



Konzeption

Campus Kinderhaus am Hubland

Stand 2016



Es handelt sich im folgenden um einen vorläufigen Konzeptentwurf mit unseren Rahmenbedingungen, den Tagesablauf und die pädagogischen Leitlinien der Einrichtung. Nicht nur die Einrichtung ist am Wachsen, auch die Konzeption wird stetig weiterentwickelt.

Einleitung

I Rahmenbedingungen und Organisation

- 1.1 Trägerschaft
 - 1.1.1 Träger und Eigner
 - 1.1.2 Betriebsträger
- 1.2 Lage, Anschrift und Kontakt:
- 1.3 Größe der Einrichtung und Zielgruppe
- 1.4 Anmeldung und Aufnahme
 - 1.4.1 Besondere Bedarfslagen der Universität
- 1.5 Öffnungszeiten
- 1.6 Schließtage
- 1.7 Elternbeiträge
- 1.8 Das Team
- 1.9 Die Räumlichkeiten
- 1.10 Das Essen

II Pädagogische Leitlinien und Schwerpunkte

- 2.1 Unser Menschenbild
- 2.2 Resilienz
 - 2.2.1 Bindung
 - 2.2.2 Exploration
 - 2.2.3 Diversity
 - 2.2.4 Sprache und Kommunikation
 - 2.2.5 Autonomie und Selbstwirksamkeit
 - 2.2.6 Partizipation
 - 2.2.7 Kompetenzerwerb
 - 2.2.8 Wertschätzung und Anerkennung
 - 2.2.9 Sinnsuche und –findung
- 2.3 Pädagogische Schlüsselsituationen
 - 2.3.1 Eingewöhnung
 - 2.3.2 Beziehungsvolle Pflege
 - 2.3.3 Essen und Trinken
 - 2.3.4 Feste, Projekte, Exkursionen
 - 2.3.5 Übergänge
 - 2.3.6 Trennungen und Abschiede
- 2.4 Bildungsbereiche und ihre Umsetzungsmöglichkeiten

III Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

- 3.1 Zusammenarbeit und Austausch mit den Eltern
- 3.2 Informationswege und Kommunikationskanäle
- 3.3 Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat
- 3.4 Elternbefragung

IV Kooperation und Weiterentwicklung

- 4.1 Vernetzung zur Julius-Maximilians-Universität Würzburg
- 4.2 Vernetzung zu anderen Institutionen und Einrichtungen

V Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

- 5.1 Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team
- 5.2 Fortbildung und Supervision
- 5.3 Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption

Einleitung

Gesetzliche Grundlage jeder Bayerischen Kindertageseinrichtung sind das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz und seine Ausführungsverordnungen (BayKiBiG). „Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinn der Verfassung, der handlungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Beruf und Gesellschaft gerecht werden kann.“ (§ 1 und § 2 der AVBayKiBiG). Fachliche Grundlagen sind der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP), die Handreichung für Kinder unter 3 Jahren und die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit. (www.stmas.bayern.de/imperia/md/content/stmas/stmas_internet/kinderbetreuung/bildungsleitlinien_barrrierefrei.pdf, 16.09.2015).

Vor diesem Hintergrund haben wir im Campus Kinderhaus am Huband (CKH) unsere pädagogische Arbeit beleuchtet und 2014/ 2015 einen intensiven Prozess der Konzeptionsentwicklung begonnen. Dieser Prozess wird von verschiedenen Gruppen verantwortet. Hier ist das pädagogische Team des Kinderhauses, der Elternbeirat, die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Johannis und der Familienservice der Julius-Maximilians-Universität in Würzburg zu nennen.

I. Rahmenbedingungen und Organisation

1.1 Trägerschaft

1.1.1 Träger und Eigner

Das CKH ist eine Einrichtung der Julius – Maximilians - Universität Würzburg. Ein wichtiges Ziel der Universität Würzburg ist der Ausbau einer familienfreundlichen Infrastruktur, insbesondere durch die Bereitstellung von betriebsnahen Betreuungsplätzen. Durch Umbau und Sanierung der ehemaligen Day Nursery zu einem Kinder- und Familienzentrum schafft sie eine weitere wichtige Voraussetzung für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Seit 2008 ist die Universität Würzburg als familiengerechte Hochschule zertifiziert.

Julius - Maximilians - Universität
Familienservice
Gisela Kaiser,
Marion Vogler
Mensagebäude am Hubland (Süd)
97074 Würzburg
Tel: 0049931 31-84343/ -89521
Mail: familienservice@uni-wuerzburg.de

1.1.2 Betriebsträger

Das CKH steht in der Trägerschaft der Evangelisch - Lutherischen Kirchengemeinde St. Johannis Würzburg, die sich dem Zweckverband evangelischen Kindertageseinrichtungen im evang.-lutherischen Dekanat Würzburg angeschlossen hat. Der beschließende Kinderhaus – Ausschuss des Kirchenvorstandes vertritt die Belange des Trägers. Dieser ist für alle konzeptionellen, wirtschaftlichen und personellen Angelegenheiten zuständig und verantwortet somit die tägliche Arbeit im CKH. Zur Kommunikation der Belange der Universität ist ein/e Vertreter/in des Familienservice zu den Sitzungen des Kinderhaus - Ausschusses eingeladen und kann somit die Anliegen der Universität vorbringen.

Anschrift:

Ev. Luth. Kirchengemeinde St. Johannes
Hofstallstr. 5
97070 Würzburg
Tel. 0049931 322846
Mail: pfarramt.stjohannis.wue@elkb.de
www.stjohannis.net

Pfarrerin Susanne Wildfeuer
Mail: susannewildfeuer@me.com

1.2 Lage, Anschrift und Kontakt:

Die Einrichtung liegt innerhalb des Campus Hubland-Nord auf dem Gelände der Universität. Sie ist gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen.

Buslinie Nr. 10 direkt zur Haltestelle „Sprachenzentrum“
Buslinie Nr. 14 und 34 bis zur Haltestelle „Am Hubland“
Buslinie Nr. 114 und 214 bis zur Haltestelle „Hubland Mensa“

Campus Kinderhaus am Hubland (CKH)
Kinder- und Familienzentrum der Universität
Gerda-Laufer-Str. 46
97084 Würzburg
Tel. 0049931 31-80648
Fax 0049931 31-80650
Mail: kinderhaus@uni-wuerzburg.de
Homepage: http://www.familienservice.uni-wuerzburg.de/kinderbetreuung/an_der_universitaet/campus_kinderhaus/

Leitung: Hanna v. Segnitz
Mail: hanna.segnitz@uni-wuerzburg.de

Eltern und Öffentlichkeit erreichen die Leitung zu festen Bürozeiten zweimal in der Woche, in der auch das Telefon besetzt ist. Die aktuellen Bürozeiten sind auf der Internetseite des CKH veröffentlicht und werden regelmäßig aktualisiert.

1.3 Größe der Einrichtung und Zielgruppe

Unsere Zielgruppe sind Kinder in der Regel im Alter von 10 Monaten bis zum Eintritt in die Schule. Insgesamt stehen 54 Plätze für Kinder unter drei Jahren und 37 Kindergartenplätze zur Verfügung. Davon sind 36 Krippen- und 25 Kindergartenplätze in Pavillon A des Kinder- und Familienzentrums der Universität und weitere 18 Krippen- und 12 Kindergartenplätze in einer altersgemischten Gruppe und einer Krippengruppe übergangsweise bis zur Fertigstellung des Pavillons C im Modul in der Gerda-Laufer-Straße untergebracht (voraussichtlich bis voraussichtlich Dezember 2016). Die Möglichkeit der Integration von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf möchten wir ausdrücklich einschließen, da die Räume und das Konzept der Einrichtung gute Voraussetzungen hierfür bieten.

Das Kinderhaus steht vorrangig allen MitarbeiterInnen der Universität (Beschäftigte und Promovierende) zur Verfügung. Freie Plätze können an „Nicht-Mitglieder“ der Universität vergeben werden. Hier sind vor allem eine wohnortnahe Versorgung der Stadt Würzburg mit Kitaplätzen und soziale Kriterien (Geschwisterkinder in der Einrichtung, Zuzug nach Würzburg) vorrangig.

1.4 Anmeldung und Aufnahme

Es besteht grundsätzlich eine ganzjährige Aufnahmemöglichkeit. Aufnahmen im Juli, August und Dezember sollten vermieden werden, da auf Grund der Ferien die Eingewöhnung unter Umständen unterbrochen wird, bzw. sich die Beziehung zu den Pädagoginnen noch nicht gefestigt hat.

Voraussetzung für die Aufnahme ist die Übermittlung einer Bedarfsvormerkung an den Familienservice. Die Vormerkung für einen Betreuungsplatz im CKH erfolgt über das Online-Formular auf der Homepage des Familienservice: www.familienservice.uni-wuerzburg.de

Damit die Eltern einen persönlichen Kontakt zum Kinderhaus, dessen Leitung und den Pädagoginnen (*Da in Kindertageseinrichtungen überwiegend weibliche Kräfte arbeiten, wird in dieser Arbeit die weibliche Form verwendet*) herstellen können, findet im Anschluss an die Zusage per Mail oder Telefon innerhalb von 14 Tagen ein persönliches Anmeldegespräch statt, in dem alle anliegenden Fragen geklärt werden können. Mit Abschluss des Betreuungsvertrages hat das Kind einen Platz in der Einrichtung zum individuell vereinbarten Termin.

Anmeldeverfahren Campus-Kinderhaus



Außerdem kann das CKH an jedem letzten Mittwoch im Monat um 15.00 Uhr unverbindlich und ohne Voranmeldung besichtigt werden. Interessierte Eltern können ihre Fragen zu Konzept, Aufnahme und Rahmenbedingungen stellen. Bei besonderem Gesprächsbedarf zum Konzept oder der Aufnahme besteht die Möglichkeit im Anschluss noch einen gesonderten Gesprächstermin zu vereinbaren.

1.4.1 Besondere Bedarfslagen der Universität bei der Aufnahme von Kindern

Als Einrichtung, die nach dem BayKiBiG gefördert wird, gelten hierfür bestimmte Bedingungen. Laut BayKiBiG erhält die Einrichtung einen Förderbeitrag für die bayerischen Kinder, die die Einrichtung besuchen. Die Julius-Maximilians-Universität benötigt für Mitarbeiter, Gastdozenten etc. oft kurzfristige Betreuungsarrangements. Für Kinder, die Ihren Wohnsitz außerhalb von Bayern haben wird keine Förderung übernommen, so dass diese Beträge ebenfalls von Seiten der Eltern geleistet werden müssen.

Voraussetzungen für eine Aufnahme sind:

- Die Zahlung der kindbezogenen Förderung muss vor der Aufnahme geklärt sein (Kommune oder Lehrstuhl) und wird im Fall, dass die diese die Kosten nicht übernimmt, den Eltern in Rechnung gestellt.
- Die Belegung im Kinderhaus darf auch mit der Aufnahme nicht den Anstellungsschlüssel von 1:10 überschreiten und die Anzahl der in der Betriebserlaubnis angegebenen Kinder nicht überschreiten.
- Die Aufnahme darf die Aufnahme eines Kindes mit Anspruch auf einen Krippen- oder Kindergartenplatz nicht behindern.
- Eine Aufnahme von Kindern für einen kürzeren Zeitraum als 2 Monate ist nicht sinnvoll und wird aus pädagogischen Gründen nicht von uns angeboten. In diesen besonderen Fällen sind andere Betreuungsarrangements sinnvoller. Im Zweifelsfall verweisen wir an dieser Stelle an den Familienservice.
- Auch wenn der Kontakt meist über Email hergestellt wird, ist eine Zusenden der Verträge von Seiten der Eltern über den postalischen Weg von Nöten, da eine Originalunterschrift nötig ist.

1.5 Öffnungszeiten

Derzeit ist die Einrichtung von Montag bis Freitag von 07.15 -17.00 Uhr geöffnet. Eine Buchung an allen fünf Wochentagen ist Voraussetzung. Dabei können die Eltern – orientiert an ihrem aktuellen Bedarf- die täglichen Stunden flexibel im Rahmen der Bring- und Abholzeiten buchen

7:15 – 9:00 Uhr	Bringzeit
9:00 – 12:00 Uhr	Kernzeit in der Krippe und altersgemischten Gruppe
9:00 – 13:00 Uhr	Kernzeit im Kindergarten
12:00 – 12:15	1. Abholzeit in der Krippe und altersgemischten Gruppe
13:00 – 13:15	1. Abholzeit im Kindergarten
14:00 – 14:30	2. Abholzeit
16:00 – 17:00	3. Abholzeit

In der pädagogischen Kernzeit finden das Frühstück, die Freispielzeit, der Morgenkreis und weitere pädagogische Angebote und Ausflüge statt. Nach dem Mittagessen wird je nach Alter der Kinder eine Schlafens- oder Ruhezeit stattfinden, an die sich eine Garten und/oder Freispielzeit anschließt.

Die Betreuungszeiten sind in einem 15 minütigem Takt zu buchen. Dies äußert sich am konkreten Beispiel der 3. Abholzeit folgendermaßen: Die Eltern können bis 16.15, 16.30, 16.45 oder bis 17.00 Uhr buchen und Ihr Kind abholen.

1.6 Schließtage

Um den besonderen Gegebenheiten im universitären Betrieb und den Anforderungen, die an die Eltern gestellt werden, gerecht zu werden, gibt es einen Ausgleich der Interessen bei der Gestaltung der Schließtage. Während der Sommerferien sind wir bestrebt dem gesamten Team und allen Kindern drei Wochen Urlaub zu ermöglichen. Damit der besondere Bedarf von Eltern aufgefangen werden kann, hat das Team versetzt Urlaub. Neben den zwei komplett geschlossenen Wochen im August, geben die Familien ihre Urlaubsplanung an und entscheiden zwischen der ersten und der letzten Woche. Haben Familien besonderen Bedarf, können Sie das bei Leitung oder Stellvertretung bis März angeben. Im Notfall kann somit reagiert werden.

Neben den gesetzlichen Feiertagen ist die Einrichtung zwei Wochen im August, zwischen Weihnachten und Heilige Drei Könige und eine Woche an Ostern komplett geschlossen. Dazu kommen drei bis vier Klausur- und Planungstage zur pädagogischen Weiterentwicklung und Reflexion. An diesen kann keine Betreuung angeboten werden.

Das CKH und der Familienservice der Universität. helfen den Eltern Betreuungsmöglichkeiten für Notlagen zu vermitteln. Die Schließtage werden jeweils im Herbst nach Beratung mit dem Elternbeirat, dem Familienservice und dem Beschluss durch den Kinderhaus-Ausschuss für das kommende Kalenderjahr bekannt gegeben.

1.7 Elternbeiträge

Das CKH finanziert sich durch die staatlichen und kommunalen Fördermittel gemäß dem BayKiBiG und durch Elternbeiträge. Für die Höhe des Elternbeitrags ist die gebuchte Betreuungszeit maßgeblich.

Buchungszeit Im tägl. Durchschnitt	Krippenplatz	Kindergartenplatz	Kindergartenplatz im letzten Vorschuljahr
3-4 Std.	185,- Euro	<i>nicht möglich</i>	<i>nicht möglich</i>
4-5 Std.	200,- Euro	95,- Euro	0,- Euro
5-6 Std.	215,- Euro	105,- Euro	5,- Euro
6-7 Std.	230,- Euro	115,- Euro	15,- Euro
7-8 Std.	245,- Euro	125,- Euro	25,- Euro
8-9 Std.	260,- Euro	135,- Euro	35,- Euro
9-10 Std.	275,- Euro	145,- Euro	45,- Euro

Das Mittagessen kostet 60,- Euro im Monat. Der tägliche Obst- Gemüseteller ist im Elternbeitrag inbegriffen (s. 2.3.3 Essen und Trinken).

Alle Beiträge werden monatlich erhoben und sind für den gesamten Monat zu entrichten.
(Stand Oktober 2015)

1.8 Das Team

Im Kinderhaus arbeitet ein Team von engagierten pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften (Erzieher/innen und Kinderpfleger/innen/ Berufspraktikanten/innen).

Zum Team gehören derzeit:

- eine Leitung vom Gruppendienst freigestellt,
- eine ständig stellvertretende Leitung (im Gruppendienst tätig)
- je drei Pädagoginnen in den Gruppen
- zwei Reinigungskräfte
- zwei Hausmeister

Wir verstehen uns als Ort des Lernens. Das bedeutet, dass Pädagogen/innen mit unterschiedlichen Qualifikationen und Schwerpunkten in ihrer Aus- und Weiterbildung unsere fachliche Basis verbreitern (z.B. Montessori-Diplom, Heilpädagogische Ausbildung, Begabtenpädagogik). Stetige Weiterbildung und Supervision sichern die Qualität der pädagogischen Arbeit (s. 5. Maßnahmen zur Qualitätssicherungen und –erweiterung).

Wir investieren in die zukünftigen Fachkräfte. Das heißt wir beschäftigen mindestens zwei Erzieher/innen im Anerkennungsjahr und zusätzlich eine SPS-Praktikant/in im ersten oder zweiten Jahr ihrer Ausbildung.

Des Weiteren geben wir regelmäßig Schülerinnen der Fach- oder Berufsoberschule Ausrichtung Sozialwesen die Möglichkeit zu einem Praktikum im Kinderhaus.

Die personelle Ausstattung steht unter Finanzierungsvorbehalt.

1.9 Die Räumlichkeiten

Im neu gestalteten CKH prägen Offenheit und Transparenz die Räume. Es gibt Fenster, die die Möglichkeit für Ein- und Durchblicke bieten. Diese werden von den Kindern und Eltern genutzt um sich zu orientieren. Der Personalraum und das Leitungsbüro befinden sich im Eingangsbereich des Hauses. Des Weiteren stehen die Gruppenräume der „Kleeblätter“, „Sonnenblumen“, „Löwenzähne“ und „Pusteblumen“ mit Sanitärräume und Schlafräume zur Verfügung. Die zwei Intensivräume werden als Atelier genutzt. Die Räume im CKH wurden so geplant, dass jeweils zwei Gruppen als Tandem beieinander liegen. Eine Verbindungstür ermöglicht einen engeren Kontakt und Austausch zwischen den Kindern und Pädagoginnen. Der gemeinsame Intensivraum und gemeinsam gestaltete Teile des Tagesablaufs, wie z.B. der Morgenkreis festigen die Zusammengehörigkeit im Tandem. Darüber hinaus gibt es einen Bewegungsraum, ein großzügiges Foyer, in dem sich der Essbereich für die Kinder und eine gemeinsame Küche befinden.

Weitere Räume befinden sich im benachbarten Modul (Interimslösung bis voraussichtlich Dezember 2016). Dort haben die Krippengruppe „Gänseblümchen“ und die altersgemischte Gruppe „Schneeglöckchen“ ihren Platz. Auch hier stehen neben den zwei Gruppenräumen weitere Räumlichkeiten mit Sanitärraum und Schlafräumen den Kindern, Eltern und dem Team zur Verfügung.

Nach dem jeweiligen Eingangsbereich sind die Räumlichkeiten nicht mit Straßenschuhen zu betreten, damit die Kinder gut am Boden spielen können.

Das angeschlossene großzügige Außengelände mit fest installierten Spielmöglichkeiten (wie Schaukeln, Rutschen, Sandkästen, Kriechtunnel, Kletterberg) lädt die Kinder zum Spielen und Bewegen ein. Daneben entstanden ebenfalls ein Fußföhlpfad und Gartenbeete, die mit den Kindern zusammen bestellt werden. Nach Fertigstellung der zweiten Waben wird auch unser Außengelände vergrößert und erweitert.

1.10 Das Essen

Das Frühstück und der Nachmittagssnack werden von zu Hause mitgebracht. Der tägliche Obst- oder Gemüseteller wird mit Produkten aus biologischem Anbau bestückt (www.oekokiste.de, 16.09.2015)

Das Mittagessen entspricht den Standards der Gesellschaft für Ernährung und dem Programm Fit Kid (<http://www.fitkid-aktion.de/>, 16.09.2015) s. auch 2.3.3 *Essen und Trinken*

II Pädagogische Leitlinien und Schwerpunkte im CKH

Der Campus eröffnet für Wissenschaftler und Studierende die Möglichkeit zu forschen, zu lernen und Erfahrungen zu sammeln. Wie den Wissenschaftler und Studierenden der Campus so will das CKH auch den Kinder ein freies Feld für Erfahrungen in einem geschützten Raum bieten.

Campus Kinderhaus am Hubland – Ein Erfahrungsfeld für Kinder und ihre Welt

Die Kinder treffen auf Familien aus anderen Kulturen, mit anderen Familientraditionen und Lebensgeschichten. Das CKH ist ein Ort an dem Glauben und Spiritualität auf Wissenschaft und Ratio treffen.

Die Besonderheit im CKH liegt in seiner Nähe zur Universität und hier ist nicht nur die räumliche Nähe gemeint, sondern auch die Nähe zu den Lebensbezügen der MitarbeiterInnen. Die Kinder im Kinderhaus sind mit Veränderungen und neuen Gesichtern immer wieder konfrontiert. Sie erleben, dass Teile ihrer Familie weit entfernt sind, da die Eltern oft wegen der Arbeit in Würzburg ihre Zelte aufgeschlagen haben. So wird das Kinderhaus zu einem wichtigen Punkt im Leben der Kinder und Familien, weil es Halt, Struktur und Stabilität bietet. Gleichzeitig sind auch die Beziehungen im CKH oft nicht von Dauer, Familien sind manchmal nur für eine kurze Zeit in Würzburg. So sehen wir es als eine besondere Herausforderung und Aufgabe den Kindern zu vermitteln, dass das Leben aus Veränderungen besteht und sie mit diesen Veränderungen leben und umgehen können (s. 2.3.1.3 *Trennung und Abschiede*)

Im CKH begegnen sich Krippen- und Kindergartenkinder immer wieder. Die Offenheit des Hauses lässt sie miteinander in Kontakt kommen und die Unterschiede wahrnehmen, die die verschiedenen Altersgruppen mit sich bringen. Für die Krippenkinder ist es schön, dass sie sich an die Kindergartenkinder anschließen und von ihnen lernen bzw. sich an den Älteren orientieren können. Die Kindergartenkinder erleben sich als Vorbild, lernen Rücksicht zu nehmen und bekommen einen Blick für Fürsorge. Gleichzeitig ist es für alle Kinder wichtig Grenzen der anderen wahrzunehmen und zu akzeptieren. Durch die Altersspanne ermöglichen wir es Kindern ihrem individuellen Entwicklungstempo gemäß Räume zu wechseln, um dort Anregungen und neue Herausforderungen vorzufinden. Sie können so ihren Aktionsradius erweitern.

Anstatt Förderprogramme zu forcieren setzen wir die Schwerpunkte situationsbezogen und interessengeleitet. Auch die Methodik stimmen wir immer wieder auf die Kindergruppe ab. Grundlage dieser Herangehensweise ist unser Menschenbild, das davon ausgeht, dass Kinder kompetent, wissbegierig, lernbereit und Akteure ihrer eigenen Entwicklung sind (s. 2.1 *Unser Menschenbild*).

2.1 Unser Menschenbild

Das Menschenbild, das unserer Arbeit zugrunde liegt, ist geprägt durch unsere christliche Grundhaltung. Wir sehen jeden Menschen als einzigartig und sind davon überzeugt, dass wir Menschen Geschöpfe Gottes sind. Wir begegnen Kindern und Eltern mit Offenheit und Neugier auf die Wunder, die sich uns eröffnen. Jeder Mensch hat das Bedürfnis nach Sinnhaftigkeit in seinem Leben. Wir sehen einen Sinn in unserem Tun, im Kontakt und in den Beziehungen zu anderen Menschen und möchten diese Sinnhaftigkeit den Kindern vermitteln.

Von Natur aus ist jeder Mensch offen, neugierig und strebt danach, sich die Welt für sich zu erschließen. Seine einzigartige Persönlichkeit wird durch seine Lebensgeschichte und sein familiäres und soziales Umfeld geprägt. Wir nehmen jeden in seiner persönlichen Einzigartigkeit an und begleiten seinen Weg. Dabei spielen die gegenseitige Wertschätzung und Achtung eine wesentliche Rolle. Wir respektieren die Individualität des Einzelnen und die Andersartigkeit uns fremder Kulturen und Lebensentwürfe und empfinden die Vielfalt als Chance und Bereicherung unserer Gemeinschaft. Auf dieser Grundlage entwickeln wir Formen des Zusammenlebens.

Unser Ziel ist, Menschen auf ihrem persönlichen Lebensweg zu unterstützen.

**Vertrauen in Beziehungen und Menschen,
Vertrauen in die Welt,
Vertrauen in sich selbst und
Vertrauen in die Sinnhaftigkeit des Lebens
sind Grundlage eines gelungenen Lebens.**

2.1.1 Resilienz

Kinder werden immer wieder vor zahlreiche und vielfältige Anforderungen gestellt. Unsichere Familiensituationen, Beziehungsaufbau und –abbruch und Unsicherheiten sind nur einige Beispiele der herausfordernden Situationen mit denen Kinder konfrontiert werden. Unsere gesamten Bemühungen stellen wir daher unter das Ziel Resilienz bei Kindern zu fördern.

Resilienz ist die Widerstandskraft, mit der wir im Leben stehen.

Wir zeigen ihnen Möglichkeiten auf, wie sie mit schwierigen Situationen umgehen und diese meistern können. Sie erleben, was bereits gelingt und was noch schwer zu bewältigen ist. Ein Beispiel: Der Hügel im Garten kann bereits eine solche selbstgewählte Herausforderung sein: durch seine verschiedenen Steigungen ist er nicht immer gleich leicht zu bewältigen. Kinder erfahren, dass sie alleine oder mit Hilfe hinauf- und heruntersteigen können. Sie erleben dass Probleme von verschiedenen Seiten angegangen werden können- geradewegs oder von der Seite.

Folgende Faktoren sind für die Förderung für resiliente Kinder bedeutsam und entscheidend:



In den folgenden Texten gehen wir auf die Umsetzung der zu fördernden Bereiche ein.

2.2.1 Bindung

Primäre Bindung ist in der Regel die Eltern-Kind-Bindung. Dies bedeutet, dass die ersten festen Bezugspersonen dem Kind in angstauslösenden Situationen Zuwendung, Sicherheit und Geborgenheit geben und ihm helfen die eigenen Emotionen zu regulieren. Bindung ist die Basis fürs Lernen – ohne Bindung kein Lernen (*siehe 2.2.2 Explorationsfreude*). Wir als Pädagoginnen kommen somit als weitere Bezugsperson ins Leben der Kinder. Dabei treten wir nicht in Konkurrenz zu den Eltern bzw. zu anderen wichtigen Bezugspersonen. Die Kinder profitieren von zusätzlichen Bindungen. Dafür ist es allerdings wichtig, eine möglichst gute, stabile und vertrauensvolle Beziehung zu dem Kind aufzubauen (*s. 2.3.1 Eingewöhnung*). Alle Kinder bauen nicht nur zu uns Pädagoginnen eine Beziehung bzw. Bindung auf, sondern auch zu den anderen Kindern. Es entstehen Freundschaften und Spielpartnerschaften. Dies bringt für die Kinder viele Fragen und Themen mit sich: Wie gehen Freundschaften? Spielsachen teilen? Meins – Deins? Streiten; Enttäuschung und Kränkung erleben; ... Aber auch die positive Seite wie Freude, Dankbarkeit, Unterstützung, Gemeinschaft erleben,...

Für uns Pädagoginnen bedeutet dies, dass wir alle diese Themen, Fragen und Emotionen aufgreifen und den Kindern Raum und Zeit geben diese zu be- bzw. verarbeiten. Wir leben eine Konfliktlösungskultur, die geprägt ist von gegenseitiger Wertschätzung und Achtung, vom Vorleben und dem Anbieten von Lösungsstrategien.

2.2.2 Exploration

Eine sichere Bindung (s. o.) ist die Voraussetzung für die Explorationsfreude bei Kindern. Das Kind erkundet interessiert seine Umgebung, wenn es sich eines beständigen Rückhaltes in Form einer Bezugsperson sicher fühlt. Diese kann eventuelle emotionale Unruhezustände auffangen. Daher spielt Vertrauen eine wichtige Rolle um explorative Freude überhaupt entwickeln zu können.

**Bindungs- und Explorationsverhalten sind zwei Seiten einer Wippe. –
Nur wenn sich Kinder eines Rückhaltes sicher sind,
können sich Kinder voll Freude der Erkundung ihrer Umwelt widmen.**

Bei dem Bild der Wippe ist aber weniger das Auf und Ab gemeint, die dem Wippen erst zum richtigen Spaß verhelfen, sondern dass sich Kinder nur in einem Zustand befinden können – entweder im Rückzug mit der Vertrauensperson oder auf neugieriger Erkundungstour. Die Explorationsfreude ist eine wichtige Fähigkeit eines resilienten Kindes und die Basis für das Lernen überhaupt.

Auch hierfür ist es wichtig den Kindern Freiraum zu bieten sich selbständig und selbstbestimmt den Materialien und Situationen zu nähern, die sie interessieren um den Eigenantrieb zu unterstützen. Dabei ist die Beobachtung unser Instrument um eine passende Materialauswahl zu treffen und die Raumgestaltung den Bedürfnissen der Kinder anzupassen.

Den Garten, beispielsweise, sehen wir als ein offenes inhaltsreiches und attraktives Lern- und Erfahrungsfeld für die Kinder. Sie erforschen, erkunden und erleben, voll Neugierde welche Schätze es in der Natur zu entdecken gibt: Steine, Sand, Erde, Gras, Holz, Rindenmulch, Wasser, Blumen, Kräuter, Früchte, Insekten,...und vieles mehr. Die Kinder nehmen ihre Umwelt mit allen Sinnen wahr. Durch eigenes Erleben lernen sie die natürlichen Zusammenhänge kennen und lieben.

2.2.3 Diversity

Das CKH öffnet seine Türen für alle Mitmenschen. Hier ist nicht die Vielfalt der unterschiedlichen Religionen und Nationalitäten gemeint, sondern auch die Vielfalt der Charaktere, Fähigkeiten und sozialen Herkunft. Auch in der Pädagogik und Teamzusammensetzung bilden wir eine weltoffene Gemeinschaft. Der Reichtum an Vielfältigkeit hier im Haus bietet allen Kindern die Möglichkeit, sich resilient zu entwickeln, indem wir die Individualität schätzen. So werden Bedürfnisse des Einzelnen, z. B. unterschiedliche Ruhe/Schlafenszeiten oder der eigene Rhythmus um „Sauber zu werden“, selbstverständlich von uns beachtet und ermöglicht.

Ein Beispiel: Um die Schlafsituation so individuell und vor allem vertraut wie möglich zu gestalten, erfragen wir bereits im beim Eingewöhnungsgespräch wie die Schlafgewohnheiten zu Hause sind. Dies versuchen wir zu berücksichtigen. Deshalb bringen die Eltern das Bettzeug und alles was das Kind zum Schlafen benötigt (z. B. Kuscheltier, Beruhigungssauger) selbst mit. Sobald die Erzieherin Anzeichen der Müdigkeit bei dem Kind bemerkt reagiert sie darauf. Fällt diese Zeit in die Gartenzeit, können die Kinder draußen im Wagen schlafen. Im Kiga stellt sich die Frage „Wie finde ich Ruhe?“. Die Kinder haben hier die Wahl, ob sie zum Schlafen gehen oder an einer ruhigen Aktivität, z. B. einer Geschichte oder Traumreise, teilnehmen.

Im Sinne des Gedankens von Diversity ist Inklusion für uns selbstverständlich. Das heißt wir versuchen Barrieren für Kinder und Familien abzubauen und kommen ihren individuellen Bedürfnissen entgegen.

Weitere Beispiele, die unseren Umgang mit Vielfalt verdeutlichen:

- Die Pädagoginnen geben keinen Zeitraum vor, um Projekte zu beginnen oder zu beenden. Sie gehen direkt auf die Themen und Bedürfnisse der Kinder ein und greifen sie auf

- Eltern übersetzen bei Bedarf in Elterngesprächen für andere Eltern oder schreiben Elternbriefe in Deutsch und Englisch.
- Pädagoginnen stellen sich der Herausforderung in Englisch Gespräche zu führen, um der Familie einen guten Start ins Kinderhaus zu ermöglichen.
- Das Team bringt bereits viele unterschiedliche Qualifikationen mit und bildet sich immer wieder weiter, um das Spektrum an Kompetenzen zu erweitern.

2.2.4 Sprache und Kommunikation

Zu Beginn findet bei den Kindern eine Non-Verbale Verständigung statt. In unserem pädagogischen Alltag begleiten wir Kinder in ihrem Spracherwerb und Sprachverständnis, indem wir sprachfördernde Materialien und Methoden, wie z.B. Bilderbücher, Spielkarten, Morgenkreise, freie Bildungszeit, Dialoge und Gesprächsrunden, einsetzen und unser Handeln immer sprachlich begleiten (= handlungsbegleitendes Sprechen).

Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache haben wir dabei besonders im Blick, weil sie sich besonderen Herausforderungen stellen müssen. Zum Teil kommen Kinder mit ihren Eltern für ein halbes Jahr zu uns ins Kinderhaus, ohne Deutsch sprechen zu können. Wir unterstützen sie in ihrer Kommunikation mit uns und anderen Kindern, indem wir auf Mimik und Gestik, einzelne Worte der Muttersprache etc. zurückgreifen. Wiederkehrende Strukturen im Tagesablauf ermöglichen Verständnis und Kommunikation. Sie hören Sprache, begreifen die Bedeutung einzelner Worte mit der Zeit und wenden das Gehörte an. Es erweitern sich Wortschatz, Grammatik und Satzbau nach und nach. Zählen in Muttersprachen, Begrüßen, Mehrsprachige Bilderbücher; Fingerspiele sind typische Beispiele aus dem Kinderhausalltag. In speziellen Settings erhalten die Kinder die nötige Aufmerksamkeit, um sich weiterentwickeln zu können.

2.2.5 Autonomie und Selbstwirksamkeit

Die kindliche Autonomie entwickelt sich im 2. bis 3. Lebensjahr. Dieses Stadium ist nach dem Wissenschaftler Erik H. Erikson ein entscheidendes Stadium in der menschlichen Entwicklung, in der sich ein positives Selbstkonzept, die Identität, des Kindes bildet. Hierzu braucht es ein festes Vertrauen in die Bezugsperson und in sich selbst. Das Kind muss das Gefühl haben, Explorieren zu dürfen. Zum Beispiel lieben es Kinder MatschklöÙe herzustellen und mit der Erde zu spielen. Bei uns erhalten sie die Gelegenheit das zu tun. Sie können sich dabei schmutzig machen, ohne dass wir sie maßregeln. Dabei nehmen wir ihre Bemühungen mit positivem Interesse wahr und ermöglichen es den Kindern, ihre eigenen Wege zu gehen.

Autonomie bedeutet die Unabhängigkeit eines Individuums. Im besagten Stadium entwickelt das Kind sich dahingehend, sich selbst zu bestimmen und selbstständig, nach eigenen Regeln in der Welt zu bewegen.

2.2.6 Partizipation

Partizipation bedeutet Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung der Kinder an ihrer Lebenswelt. Planungen und Entscheidungen, die sowohl das eigene als auch das der Gemeinschaft betreffen, werden gemeinsam mit den Kindern gestaltet. Das Alter spielt hierbei keine Rolle. Bereits die Jüngsten treffen Entscheidungen im Alltag in der Gruppe selbst. Bei Krippenkindern sind dies meist Kleinigkeiten, die in die Alltagsstruktur mit einfließen, mit denen wir Partizipation umsetzen. Es ist wichtig vor allem auf die Körpersprache der Kinder zu achten, um ihr Unbehagen oder ihre Zustimmung wahrzunehmen. Je älter die Kinder werden, desto mehr kann die Mitbestimmung explizit gestaltet sein. Es beginnt die Entscheidungen, wie „wer darf mich wickeln?“ oder „wer bringt mich ins Bett?“. Weiter geht es mit der Entscheidung „möchte ich bei diesem Projekt teilnehmen?“ und „wie kann ich auf die Gestaltung meines Alltags Einfluss nehmen?“

2.2.7 Kompetenzerwerb

Die Neugierde der Kinder ist kaum zu stillen und ihr Lernwille riesengroß. In die Bildungsangebote, beispielsweise ein Gemeinschaftsbild mit Fingerfarben, können die Kinder ihre Kompetenzen einbringen. So werden die Kindergartenkinder in Gesprächskreisen gefragt, welches Thema am Spielzeugtag umgesetzt werden soll oder welche Interessen sie für Projekte und Alltagsthemen haben. Diese Themen und Vorschläge werden gesammelt, besprochen und anschließend abgestimmt. Durch diese Art der Mitbestimmung wird das Kind in seiner ganzen Persönlichkeit gestärkt. Das Kind übernimmt Verantwortung und gestaltet seine Lebens- und sozialen Räume aktiv mit. Es lernt auf die eigenen Entscheidungen zu vertrauen, fühlt sich angenommen und respektiert und kann sich selbstbewusst entwickeln. In unserer pädagogischen Arbeit nehmen wir die Kinder als kompetente Lerner ernst und eröffnen ihnen die Lernräume, die sie brauchen, um ihre Fähigkeiten zu erweitern. Die Pädagoginnen nehmen jedes einzelne Kind in seinen Lernbestrebungen und in seinem Kompetenzerwerb wahr und geben ihm die Hilfestellung, die es sich von ihnen wünscht oder die es benötigt, setzen Impulse, damit auch neue Themen in die Kindergruppe getragen werden. So wird jedes Kind in seinem individuellen Entwicklungsbestreben gefördert. Durch gezielte Anregungen in einer vorbereiteten Umgebung werden die Kinder ermutigt und bestärkt, auch in verschiedenen alltäglichen Lernbereichen Erfahrungen zu sammeln und Kompetenzen zu erwerben.

2.2.8 Wertschätzung und Anerkennung

Uns ist es besonders wichtig, dass sowohl die Kinder als auch die Pädagoginnen dieser Einrichtung, sich gegenseitig respektvoll behandeln und wertschätzen. Durch den respektvollen Umgang und die Wertschätzung jedes einzelnen, fühlen sich die Kinder ernst genommen. Sie lernen ihre eigenen Bedürfnisse und Gefühle zu äußern. Durch dieses Vorgehen entwickeln sie Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl. Sie erfahren aber auch, dass anderen Kindern ebenso Wertschätzung und Respekt im Alltag entgegengebracht wird. Sie erleben, dass alle Menschen gleichwertig sind und können so ihre Sozialkompetenz erweitern. Durch das vorbildliche Verhalten der Pädagoginnen, lernen die Kinder sich gegenseitig zu respektieren und zu akzeptieren. Ihre Bedürfnisse angemessen zum Ausdruck zu bringen und mit anderen im Gespräch zu sein. Sie lernen durch eigene Erlebnisse sich bedacht in andere Menschen hinein zu versetzen und ihnen im Leben mit Anerkennung zu begegnen. Beispiel: Das Kind wird früh am Morgen von den Eltern in die Krippe/Kindergarten gebracht. Schon wenn es in die Gruppe geht wird es freundlich von einer Pädagogin empfangen und begrüßt. Auch die Kinder der Gruppe heißen das Kind willkommen.

2.2.9 Sinnsuche und –findung

Kinder stellen sehr früh die Fragen nach dem Sinn des Lebens. Fragen nach dem „Warum?“, „Woher?“ und dem „Wohin?“ ihres Lebens beschäftigen sie mit der Entwicklung ihres Denkvermögens und zunehmender Sprachfertigkeit. Sie wollen ihre Welt und ihr Umfeld verstehen und Zusammenhänge begreifen können. Es entwickelt sich somit ein Sinn für Spiritualität bzw. ein religiöses Bewusstsein. Die Pädagoginnen begeben sich in den Alltagssituationen mit den Kindern behutsam auf Sinnsuche und nehmen die Kindern ernst mit ihren Fragen. Grundlage ist für uns das christliche Menschenbild (s. 2.1 *Unser Menschenbild*). Die Kinder erfahren, dass sie uneingeschränkt angenommen und geliebt sind. Die Gewissheit ermöglicht es ihnen, sich auszuprobieren, in ihrem Rahmen Verantwortung zu übernehmen, Fehler machen zu dürfen und sinnstiftende Erfahrungen zu machen. Kinder sollen hoffnungsfroh und sinnerfüllt ihr Leben gestalten lernen. Im Alltag des Kinderhauses leben wir das, in dem wir wertschätzend und achtsam miteinander umgehen, aber auch in dem wir uns durch Lieder, Geschichten, Feste und Rituale vergewissern, dass wir von Gott gewollt und geliebt sind. In unserem Kinderhaus treffen sich Kinder vieler Nationalitäten und mit verschiedenen Religionen. Sie lernen von Anfang an, wie verschiedene Kulturen ein friedliches, an Fremdem interessiertes und wertschätzendes Miteinander gestalten können. Ein Beispiel ist das

Erntedankfest. An diesem religiösen Fest, welches einen festen Platz im Jahreskreis hat, danken für alles was wir ernten können und für unser Essen und für unser Trinken. Wir schaffen ein Bewusstsein für die Natur, dem Kreislauf des Lebens.

2.3 Pädagogische Schlüsselsituationen

2.3.1 Eingewöhnung

Der Übergang vom Elternhaus in die Krippe sollte sanft geschehen. In der Krippe ist ungefähr der erste Monat der Eingewöhnung vorbehalten. Die Eltern kommen mit Ihrem Kind in die Krippe und begleiten es. Am Anfang werden die Eltern ca. eine Stunde mit Ihrem Kind in der Kindertagesstätte sein, um den Raum und die Bezugserzieherin kennen zu lernen. Die Anwesenheit vertrauter Personen soll dem Kind Sicherheit geben, um sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden und die neuen Menschen kennen zu lernen. Bezugserzieher/innen spielen in unserem Haus eine besondere Rolle. „Bezugserzieherin“ steht bei uns als fester Begriff und hat nichts mit der Berufsausbildung zu tun. Während der gesamten Krippen- bzw. Kindergartenzeit ist sie für das Kind hauptverantwortlich. Sie ist verantwortlich für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern, das Portfolio und die Planung der Erziehungsarbeit. Außerdem übernimmt sie die Eingewöhnung des Kindes (siehe Punkt 2.3.1 Gestaltung von Übergängen). Wir orientieren uns an dem Berliner Eingewöhnungsmodell und an „Krips - Krippen mit Grips“ (Projekt der Uni Würzburg und karg-stiftung). Unsere Erfahrung zeigt, dass auch Kindergartenkinder von einer individuell angepassten und strukturierten Eingewöhnung profitieren. Entsprechend ihren individuellen Bedürfnissen ist die Eingewöhnung im Kindergarten ebenfalls vom Berliner Modell beeinflusst, ohne es 1:1 abzubilden. Wie dieser Eingewöhnungsprozess in der Krippe geplant, strukturiert und aufgebaut ist, ist der unten stehenden Tabelle zu entnehmen. Diese stellt einen groben Leitfaden dar und wird auf die Bedürfnisse der Kinder angepasst. Der Ablauf der Eingewöhnung geschieht im engen Austausch mit den Eltern.

Die Eingewöhnung orientiert sich an dem Berliner Eingewöhnungsmodell	
Die Eingewöhnung wird immer durch eine konstante familiäre Bezugsperson begleitet (z. B. Mutter oder Vater).	
Der erste Kontakt: Das Aufnahmegespräch, dem meist ein Besuch des Gruppenraumes folgt bzw. ein Rundgang durch das Kinderhaus, ist dabei für das Kind und für die Eltern die erste Gelegenheit Eindrücke zu sammeln.	
3 Tage Grundphase: Das Elternteil, das die Eingewöhnung begleitet, bleibt mit dem Kind ca. eine Stunde in der Gruppe immer um dieselbe Zeit.	
4. Tag: Der erste Trennungsversuch wird probiert. Die vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer wird nach dem Trennungsversuch entschieden.	
↓ Bei einem erfolgreichen Trennungsversuch → kürzere Eingewöhnungszeit	↓ Bei einem abgebrochenen Trennungsversuch → längere Eingewöhnungszeit, ca. 3-4 Wochen → In diesem Fall wird ein erneuter Trennungsversuch erst ab dem 7. Tag stattfinden.

Erste Trennungsversuche werden niemals an einem Montag durch geführt, denn das Wochenende ist eine lange Zeit für ein Kind. Dies wäre zu viel Aufregung für das neue Kind. Wenn es zu einer Trennung kommt, bleibt das Elternteil im Kinderhaus und geht nur vor die Tür des Gruppenraums oder in einen anderen Raum, damit es jederzeit wieder geholt werden kann. Die Trennung beginnt mit einer kurzen Zeitspanne und wird je nach Kind und Eingewöhnungszustand verlängert.

Schlussphase:

Das Elternteil, das für die Eingewöhnung zuständig ist, hält sich nicht mehr im Kinderhaus auf, ist aber jederzeit erreichbar und bereit in das Kinderhaus zu kommen. Am Ende der Eingewöhnung steht ein Reflexionsgespräch.

2.3.2 Beziehungsvolle Pflege

Intimität und Nähe spielen gerade für die jüngeren Kinder eine große Rolle. Uns ist es aus diesem Grund eine beziehungsvolle Pflege sehr wichtig, so dass die Kinder diese Situationen als eine Zeit der ungestörten Aufmerksamkeit und eines intensiven Dialoges erleben. Dazu gehört es dass die Kinder entscheiden dürfen, von wem sie zum Beispiel (wenn möglich) gewickelt werden möchten.

Während des Wickelns widmet sich eine Pädagogin ganz dem einzelnen Kind. Dabei begleitet sie ihre Handgriffe durch handlungsbegleitendes Sprechen. Dies ist uns deshalb so wichtig, damit die Kinder erleben, dass wir sie achten und dass sie spüren, „ich werde ernst genommen und miteinbezogen.“ (s. 2.1.5 Sprache und Kommunikation)

Durch die Neugierde der Kinder werden sie im Alltag auf die kleinen Toiletten aufmerksam bzw. erleben wie andere Kinder diese nutzen. So wächst das Interesse und es entsteht früher oder später der Wunsch diese selbst zu nutzen. Wir stehen in der Phase des „Sauberwerdens“ mit den Eltern in einem engen Austausch und begleiten die Kinder entsprechend ihrer Bedürfnisse.

Für eine gesunde Entwicklung des Kindes ist ausreichender Schlaf eine wichtige Voraussetzung. Das Schlafbedürfnis ist sehr unterschiedlich. Wir gehen auf diese Unterschiede ein und begleiten die Kinder beim Einschlafen. Hilfreich sind dabei feste Einschlafrituale in der Familie und dem Kinderhaus, so wie falls vorhanden Kuscheltiere oder Schmusetuch etc.

2.3.3 Essen und Trinken

Die Mahlzeiten im CKH spiegeln den Wechsel von Gemeinschaft und eigenverantwortlichem Tun wieder. Die Gestaltung von Mahlzeiten – Frühstück wie Mittagessen – ist ein fester Baustein der pädagogischen Arbeit. Die Kinder sollen zum bewussten und gesunden Essen angeleitet werden. Ihre persönliche Frühstückszeit bestimmen die älteren Kinder im Rahmen eines Zeitkorridors im Laufe des Vormittags selbst. Die Krippenkinder haben während der Bringzeit die Möglichkeit sich für ein selbstständiges Frühstück zu entscheiden, oder gehen danach gemeinsam zu Tisch. Unser Obst- und Gemüseteller lädt sie zu neuen Sinneserfahrungen ein. Die Mittagsmahlzeit folgt einem Ritual. Wir beginnen diese mit einem gemeinsamen Gebet. Je jünger die Kinder, desto mehr steht das Essen im Mittelpunkt. Werden die Kinder älter, ist die gemeinsame Mahlzeit auch eine Zeit der Gemeinschaft und Kommunikation. Beim Essen lernen die Kinder neben den motorischen Fähigkeiten auch, für sich Verantwortung zu übernehmen. Sie bestimmen selbst, wie viel sie essen wollen. Wir ermutigen die Kinder dabei von allem zu probieren. Als Vorbildfunktion essen auch die Pädagoginnen eine kleine Mahlzeit mit. Für die jüngsten Kinder (unter einem Jahr) besteht die Möglichkeit mitgebrachte Mahlzeiten zuzubereiten.

2.3.4 Feste, Projekte, Exkursionen

Im Laufe der Zeit kommen die Kinder immer wieder mit völlig neuen Situationen in Berührung. Sich damit auseinander zu setzen und neue Situationen anzunehmen fördert die Resilienzfähigkeit jedes einzelnen Kindes. Gleichzeitig schaffen wir durch Feste und wiederkehrende Rituale Sicherheit und Struktur. Unsere Einrichtung orientiert sich dabei zuerst an den Festen im Jahreskreis wie St. Martin, Nikolaus, Weihnachten und Ostern. Manche Feste begehen wir gemeinsam mit der Pfarrerin Susanne Wildfeuer der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde St. Johannis, Würzburg. Andere greifen wir thematisch auf und feiern in einem kleineren Rahmen, z.B. unsere alljährliche Faschingsfeier.

Der Geburtstag jedes einzelnen Kindes hat für die Kinder eine besondere Bedeutung. Dabei erlebt sich das Geburtstagskind als wichtiges und einzigartiges Mitglied der Gruppe und steht an diesem Tag besonders im Mittelpunkt. Dem Geburtstagskind wird im Morgenkreis die Geburtstagskrone als äußeres Zeichen für die besondere Situation und Rolle. Mit dem Geburtstagslied, der Geburtstagskerze und verschiedenen Wunschlieder wird das neue Lebensjahr „Willkommen“ geheißen. Im Anschluss wird gemeinsam gefrühstückt. Dort wird anlässlich des Geburtstags der Tisch mit den Kerzen festlich geschmückt. Die Kinder dürfen von zu Hause eine Kleinigkeit für die Geburtstagsfeier mitbringen und damit die anderen Kinder und die Pädagoginnen einladen. Immer wieder entsteht aus einer Festvorbereitung auch ein kleineres oder größeres Projekt.

Ein wiederkehrender Wochenrhythmus ermöglicht eine konzentrierte Auseinandersetzung. z.B. die gemeinsamen Waldtage für die Kindergartenkinder oder auch verschiedene Bewegungsbaustellen in Haus und Garten. Öffentliche Aktionen wie der bayernweite „Aktionstag Musik“ oder die „Würzburger Umweltwoche“ nehmen wir gerne auf und bieten sie als Impulse den Kindern an. Diese dienen der Lebensweltweiterung ebenso wie Exkursionen. Je nach Alter sind das Spaziergänge über das Gelände der Universität oder mit dem Bus zur Johanniskirche, die Bücherei oder in die Stadt.

2.3.5 Übergänge

Übergänge und deren Gestaltung sind eine wichtige pädagogische Aufgabe. Immer wieder sind die Kinder damit konfrontiert, dass ihr Leben nicht in Kontinuitäten verläuft. So ist es besonders wichtig, dass Transitionen gestaltet werden. Eltern und Pädagoginnen leisten Hilfestellung beim Wechsel der Lebenssituationen - von „Zwergenstube“ (Betreuungsangebot der Universität) in Krippe, von Krippe in Kindergarten und von Kindergarten in Grundschule – damit die Kinder Stück für Stück erleben, dass Übergänge zu meistern sind. Kinder lernen so aus den vorherigen Erfahrungen wie sie mit späteren Umbrüchen umgehen können.

Abschied und Neubeginn liegen hier eng beieinander und geben Anlass Rituale zu schaffen, die Sicherheit geben, wenn Wechsel bevorstehen. Daher haben wir folgende Strukturen für Transitionen innerhalb unseres Kinderhauses geschaffen: Im Vorfeld zum Wechsel von der Krippe in den Kindergarten findet ein Übergangsgespräch statt. Dieses findet mit der Bezugserzieherin in der Krippe und der zukünftigen Bezugserzieherin im Kindergarten statt. Zum einen wird hier die Entwicklung des Kindes thematisiert, zum anderen wird überlegt, welche Unterstützung das betreffende Kind beim Wechsel in die Kindergartengruppe benötigt. In den letzten Wochen in der Krippe wird das Kind bereits immer mal wieder die neue Gruppe besuchen. Alles läuft auf den Tag hin, an dem der Umzug vollzogen wird. Beim Abschiedsfest in der Krippe steht das Kind ganz im Mittelpunkt. Es darf mit seiner Bezugserzieherin den Koffer packen und in den Kindergarten ziehen. Durch dieses Ritual bekommen die Kinder Sicherheit und auf der anderen Seite schafft dieser symbolische Umzug Klarheit für die beiden Kindergruppen (s. 2.3.1.2 *Trennungen und Abschiede*). Dabei achten wir darauf, dass die Kinder diesen Schritt gut meistern und Anschluss und Freunde finden, denn nicht immer kommen mehrere Krippenkinder einer Gruppe zur selben Zeit in den Kindergarten.

III Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

3.1 Zusammenarbeit und Austausch mit den Eltern

Dem Team des CKH ist es wichtig seine Arbeit den Eltern transparent zu machen und sich mit ihnen intensiv auszutauschen. Elterngespräche bieten hierfür, neben den alltäglichen Tür-und-Angel-Gesprächen beim Bringen und Abholen der Kinder, die Möglichkeit in entspannter Atmosphäre sich intensiv über den Entwicklungsstand und den Alltag des Kindes austauschen zu können. Bei Fragen und Schwierigkeiten erhalten die Eltern Rat und Hilfe durch die Pädagoginnen und werden gegebenenfalls an andere Stellen (z. B. den Kinderarzt) weiterverwiesen. Zweimal jährlich bieten wir regulär Elterngespräche im Krippenalter und einmal im Jahr im Kindergartenalter an. Dies ist der schnelleren Entwicklung im jüngeren Alter geschuldet. Darüber hinaus nehmen wir uns Zeit, wenn besondere Ereignisse und Bedürfnissen bei Kindern oder Eltern entstehen.

3.2 Informationswege und Kommunikationskanäle

Neben den Elterngesprächen (s. 3.1 Zusammenarbeit und Austausch mit den Eltern) und den Tür-und-Angel-Gesprächen während der Bring- und Abholzeit, gibt es in unserer Einrichtung auch viele weitere Informationswege.

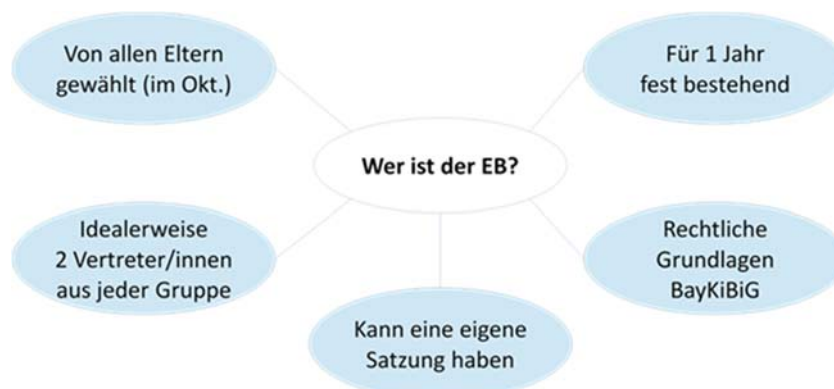
- Elternbriefe – aktuelle Themen (wie Personelle Veränderungen)
- Informationswand (im Eingangsbereich)
- Kinderhauszeitung „Campini“ - wird bei Bedarf ins Englische übersetzt. Hier können wir auf die Kompetenzen der Eltern und der Universität bauen und von ihnen profitieren
- Gruppen-Nachmittage – Kennenlernen der Eltern innerhalb der Gruppe
- Elternabende – zur Information oder konzeptionellen Arbeit
- E-Mail-Verteiler - übermittelt wichtige Daten und Informationen zum Kinderhausalltag
- Homepage - informiert über Aktionen und Projekte
- Briefkasten im Eingangsbereich - Ihre Mitteilungen und Anregungen (auch anonym)

Des Weiteren haben Eltern und Interessierte verschiedene AnsprechpartnerInnen, um **Rückmeldungen, Anliegen, Wünsche und Anregungen** an uns heran zu tragen:

- Die Pädagoginnen – bezüglich des einzelnen Kindes und der Gruppe
- Die Kinderhausleitung – bezüglich der Konzeption und allgemeinen Themen
- Die Mitglieder des Elternbeirates – bezüglich Elternthemen
- Die Pfarrerin – bezüglich Seelsorger- oder Trägerthemen
- Die Mitarbeitenden des Familienservice – bezüglich universitären Themen
-

Diese Ansprechpartner haben in regelmäßigen Abständen gemeinsame Besprechungstermine im Rahmen von Dienstbesprechungen und Ausschusssitzungen.

3.3 Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat



Der Elternbeirat (EB) informiert...

- über den E- Mail Verteiler. Diesen können Eltern auch nutzen, um Kontakt mit dem EB aufzunehmen. Bei jeder EB-Sitzung wird ein Protokoll (auch auf Englisch) verfasst, das am Whiteboard im Eingangsbereich ausgehängt wird.
- am Anfang des Kinderhaus-Jahres findet an einem Elternabend eine Berichterstattung statt und es wird ein Rechenschaftsbericht erstellt.
- die Öffentlichkeit über das Kinderhaus und über besondere Aktionen des EB im CKH.

Der Elternbeirat organisiert...

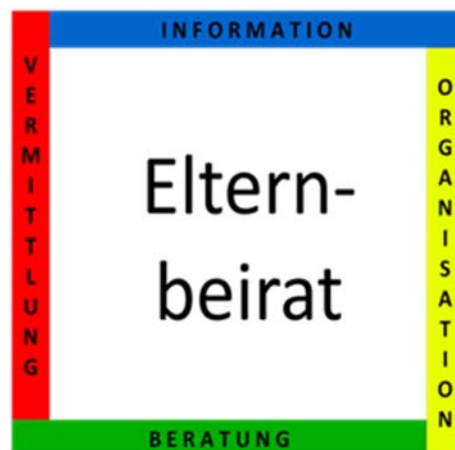
- verschiedene Feste und Aktionen des Kinderhauses im Laufe eines Kalenderjahres. Bsp.: St. Martin, Gartenaktion, Sommerfest, Begleitung bei Ausflügen
- des Weiteren vermittelt der EB Projekte in Zusammenarbeit mit der Universität z.B. bei Laborbesuchen

Der Elternbeirat berät... (in enger Abstimmung mit dem Kinderhaus-Team und dem Träger)

- über Schließtage und Öffnungszeiten
- Jahresplanung
- die Gestaltung von Informations- und Bildungsveranstaltungen für Eltern
- Festlegung der Höhe der Elternbeiträge
- personelle Veränderungen
- beim monatlichen Jour Fix mit dem Familienservice der Uni und Träger

Der Elternbeirat vermittelt...

- als Sprachrohr der Eltern bei den monatlichen EB-Sitzungen. Hier werden aktuelle Themen mit der Kinderhausleitung und gelegentlich mit dem Träger besprochen, Aktionen geplant und organisiert. Die EB-Sitzungen sind in der Regel öffentlich und alle Eltern herzlich eingeladen.



3.4 Elternbefragung

Einmal im Jahr findet online eine anonyme **Elternbefragung** zu allgemeinen Rahmenbedingungen (wie Öffnungszeiten, Beitrag...), Wohlbefinden der Kinder, Konzeption etc. statt. Mit Hilfe dieser regelmäßigen Elternbefragung wird die Zufriedenheit der Eltern mit der Arbeit im Kinderhaus abgefragt, um Impulse für die Konzeptions- und Qualitätsweiterentwicklung zu bekommen, auftretende Probleme und Herausforderungen können so früh erkannt und bearbeitet werden und positive Entwicklungen weiterverfolgt und vertieft werden.

Die Elternbefragung wird online durchgeführt und einmal pro Kind ausgefüllt. Die Teilnahme ist freiwillig und bleibt anonym. Der Fragebogen wird sowohl in Deutsch, als auch in Englisch zur Verfügung gestellt. Die wesentlichen Ergebnisse werden innerhalb des Kinderhauses veröffentlicht.

IV Kooperation und Weiterentwicklung

4.1 Vernetzung zur Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Der Familienservice der Universität ist unser konkreter Ansprech- und Kooperationspartner. In wöchentlichen Sitzungen mit Leitung und dem Familienservice wird die Aufnahme neuer Kinder koordiniert, Anfragen aus der Universität oder vom CKH behandelt.

Der Koordinationsausschuss (Jour Fixe) trifft sich einmal im Monat. Dieser setzt sich aus Vertretern des Trägers, der Universität, des Kinderhauses und des Elternbeirates zusammen. Der Jour Fix dient der Abstimmung auf allen Ebenen durch die jeweiligen Vertreter/innen. Bauliche und finanzielle Fragen haben hier ihren Platz ebenso wie Möglichkeiten, universitäre Strukturen für das Kinderhaus zu nutzen, wie uni-eigene Software (z.B. für Fragebogen, Mailverteiler) und andere strukturelle Unterstützung. Durch die besondere Nähe und Enge der Beziehungen können Bedürfnisse von Eltern und potentiellen Eltern aus dem universitären Umfeld aufgegriffen werden. So werden über den Familienservice besondere Wünsche formuliert, die das CKH in seine Planung mit einfließen lässt. Sich ergebende Synergien im Sinne der Familien und Kinder können so genutzt werden.

4.2 Vernetzung zu anderen Institutionen und Einrichtungen

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Einrichtungen ist für eine qualitativ hochwertige Arbeit von besonderer Bedeutung. Neben den unten aufgeführten können je nach Bedarf auch andere hinzukommen (z.B. in Form einer Stadtteilkonferenz o.ä.)

Wir kooperieren mit

- anderen Kindertageseinrichtungen (insbesondere dem Kinderhaus St. Johannis und anderen Einrichtungen des evang. Kita-Zweckverbands und im Dekanat Würzburg)
- Ausbildungsinstitutionen (Fachakademien, Fachhochschulen, Berufsfachschulen)
- Grundschulen, insbesondere die Mönchbergschule als unsere Sprengelschule
- Beratungsstellen, im Besonderen das evangelische Beratungszentrum
- Frühförderstelle Würzburg Stadt und Land
- Bezirk Unterfranken
- Externe Fachkräften im Rahmen der Integration
- Koordinationsstelle Kinderschutz der Stadt Würzburg (KOKI)
- Therapeuten (Logopädie, Ergotherapie,...)
- Jugendamt und Sozialreferat der Stadt Würzburg/Jugendhilfeplanung

Der Träger ist Mitglied im Evang- KITA Verband Bayern e.V. und hat hierdurch die Möglichkeit zur Inanspruchnahme von Fachberatung und Fortbildung und erhält regelmäßig aktuelle Informationen. Mit der Grundschule Mönchbergschule besteht eine engere Zusammenarbeit. Während der Schulzeit findet zweimal pro Woche in unserem Haus der Vorkurs Deutsch für Kinder mit Migrationshintergrund und Kinder mit Sprachförderbedarf statt. Voraussetzung ist das Zustandekommen einer Gruppe von sechs Kindern. Inhaltlich erleben die Kinder Sprache noch einmal intensiver durch den Einsatz gezielter Spiele und Übungen in einer konstanten Kleingruppe. Die Kooperation beinhaltet auch, dass die Kinder die Mönchbergschule in ihrem letzten Kindergartenjahr Veranstaltungen besuchen, z.B. des Schultheaterstückes.

5. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

5.1 Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team

Grundlage unseres pädagogischen Handelns sind gezielte und freie Beobachtungen. Die Beobachtungsinstrumente sind z.T. gesetzlich vorgeschrieben. Im Krippenbereich arbeiten wir mit der Tabelle nach Beller die alle Entwicklungsbereiche in den Blick nimmt. Im Kindergarten verwenden wir die gesetzlich vorgeschriebenen Beobachtungsbögen Sismik (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkinder), Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) und Perik (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag).

Aus diesen Grundlagen leiten wir Ziele für unsere Arbeit mit dem einzelnen Kind und der Gruppe ab. Darüber hinaus sind sie die Basis für den Austausch mit den Eltern.

Mit Portfolios halten wir und die Kinder die Fortschritte und den Alltag jedes einzelnen Kindes fest. Durch Fotos, Briefe an die Kinder, kleine Kunstwerke und Gemälde, Lieder und Fingerspiele dokumentieren wir die Entwicklung des.

Jede Woche findet eine zweistündige Sitzung mit dem Gesamtteam statt. Hier besteht die Möglichkeit Fallbesprechungen und kollegiale Beratung zu führen. Die Befragung der Eltern oder Maßnahmen der Selbstevaluation (z.B. mit LISKIT – Literacy und Sprache in Kindertageseinrichtungen) sind eine gute Möglichkeit, um Entwicklungsbedarf in der Arbeit aufzudecken (s. 3.3 Elternbefragung). Ebenso werden Aktivitäten und pädagogische Maßnahmen geplant und aufeinander abgestimmt.

Zusätzlich gibt es eine Morgenbesprechung, in der aus jeder Gruppe eine Pädagogin anwesend ist um die Termine der kommenden Woche abzustimmen.

5.2 Fortbildung und Supervision

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen im CKH haben die Möglichkeit ihre Arbeit durch Supervision und Fortbildung zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Dabei werden die Fortbildungen auf die Bedürfnisse der Mitarbeiterinnen und der Einrichtung abgestimmt. Hier gelten die Standards, die der Kindertagesstätten-Fachausschuss im Rahmenplan gesetzt hat. Für öffentlich geförderte Projekte bewirbt sich das CKH, sofern diese in der aktuellen Situation angemessen sind. Z.B. Teilnahme am Projekt Pädagogische Qualitätsbegleitung des Institut für Frühpädagogik oder BiSS (Bildung durch Sprache und Schrift) durch das BMBF und BMFSFJ.

5.3 Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption

Für die Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption werden verschiedene Möglichkeiten einbezogen. Regelmäßig finden mindestens drei „pädagogische Tage“ im Jahr statt, an denen das Kinderhaus geschlossen bleibt und die Mitarbeiterinnen sich der Weiterentwicklung der Konzeption und der Reflexion der pädagogischen Arbeit widmen. Je nach Bedarf werden zusätzlich Konzeptionstage, an denen der Kinderausschuss und/oder der Elternbeirat (und andere interessierte Eltern) teilnehmen, veranstaltet.